



| LINKE SPALTE

Ungescheitert

Natürlich sind es Vorträge über das Scheitern und nicht gescheiterte Vorträge, die die tgm in diesem Jahr veranstaltet. Interessant sind aber die Reaktionen auf das diesjährige Jahresprogramm. Die gehen von lobenden Zusprüchen wie »innovativ, ungewöhnlich« oder »echt geil euer Programm« bis zu Austrittsdrohungen (die zum Glück und dank unserer Erklärung dann nicht erfolgten).

Wenn man das Programm oder das Vorwort liest, erklärt sich eigentlich alles. Aber, ein Phänomen stellen wir häufig fest: Die Texte wurden nicht gelesen (und das ist auch bei Seminaarausreibungen recht häufig der Fall, wo nach Fakten gefragt wird, die auf der jeweiligen Seite stehen). Das Heft des laufenden Jahresprogramms bildet in der Serie der tgm-Programme eine Ausnahme, eine Falle. Die 40 Gestalter sind sehr unterschiedlich vorgegangen. In vielen Fällen wurde das Thema Scheitern visualisiert. Das führt dann bisweilen zu Zumutungen der Lesbarkeit, die sicher für eine Typographische Gesellschaft ungewöhnlich sind, aber bewusst eingesetzt wurden: Versteckter Humor, Ironie der Gestaltung oder Witz für Insider, also Gestalter, die sich lustig machen über Gestaltungsmoden oder nur konzeptionelle Akribie, all das ist in diesem Heft enthalten.

Die Vorträge sind sehr gut besucht, manchmal fanden nicht alle Besucher Platz (was wir sehr bedauern), auch die Seminare kommen in Fahrt. Da ist doch erst mal ein Dank an die tgm-Mitglieder und die vielen Vortragsbesucher auszusprechen, da sie unser Anliegen verstehen und mit dabei sind.

Für das nächste Jahr gibt es wieder ein ganz seriöses Programm.

Rudolf Paulus Gorbach

| VORTRÄGE

DRUPA-Nachlese 2004

Kurt K. Wolf
2. November 2004

Nur alle vier Jahre findet die DRUPA, die Weltmesse der Druckindustrie, in Düsseldorf statt. Im vergangenen Mai war es wieder so weit. Und wie nach jeder DRUPA hatte die tgm den Fachredakteur Kurt K. Wolf (Deutscher Drucker, Publishing Praxis, Seybold Reports) gebeten, die Mitglieder und andere Interessierte von den neuesten Entwicklungen der traditionellen und digitalen Druckverfahren zu informieren.

Für ihn stelle die DRUPA nicht die »JDF-DRUPA«, sondern die »DRUPA der inspirierenden Druckprodukte« dar, so Wolf in seiner Einführung. JDF (»Job Definition File«) sei lediglich eine Com-

putersprache, die helfe, die Druckproduktion stärker zu industrialisieren und automatisieren.

Die wichtigsten Entwicklungen in der Druckvorstufe, die auf der DRUPA präsentiert worden waren, seien »Web-to-Print«-Portale, über die komplette Druckprodukte angefragt, kalkuliert und beauftragt werden können, »Virtual Proofing«, das Farbabstimmung und Druckfreigabe rein über das Internet und am kalibrierten Bildschirm ermöglicht, und vor allem die immer attraktiver werdenden »Computer-to-Plate« (CTP)-Technologien. Auf die verschiedenen Plattenbelichter- und Plattentypen ging Wolf sehr intensiv ein, da es hier gerade viele neue Entwicklungen gäbe, z. B. die prozess- und somit chemiefreien Platten. Der »Digital Imaging« (DI)-Offset (hier werden die Druckplatten direkt in der Maschine bebildert) nehme einen etwas geringeren Stellenwert bei Inves-

Einladung zur Jahreshauptversammlung der tgm 2005

Mittwoch, 20. April 2005, 19 Uhr

Aula der Akademie an der Einsteinstraße (U5), Einsteinstraße 42, U-Bahn Max-Weber-Platz

Anträge senden Sie bitte schriftlich bis spätestens 5. April 2005 an die tgm.

Tagesordnung

- Bericht des Vorsitzenden über das Jahr 2003/2004
- Planung 2005/2006 und Ausblick
- Bericht des Schatzmeisters
- Bericht der Rechnungsprüfer
- Genehmigung des Jahresabschlusses
- Entlastung des Vorstands
- Entlastung der Rechnungsprüfer
- Ernennung des Wahlausschusses
- Wahl des Vorstands
- Wahl der Rechnungsprüfer
- Vorliegende Anträge
- Schlusswort

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen, aber auch dringlich zur Teilnahme aufgefordert. Es geht nicht nur um die vereinsrechtlichen Formalia, sondern es ist auch eine Gelegenheit, den Kurs der tgm mitzubestimmen und auf Entscheidungen Einfluss zu nehmen. Interessierte Nichtmitglieder sind ebenfalls (ohne Stimmrecht) willkommen.

Anschließend eine Besonderheit:

Kurz-Vortrag von Franz Xaver Erlacher »Von der Briefzeitung zum Massenblatt, eine Kurz-Geschichte des Pressewesens«.

Typographische Gesellschaft München e. V.
Unterbrunner Straße 27
82131 Gauting
Telefon 089-714 73 33
E-Mail info@tgm-online.de
www.tgm-online.de



Trend zu immer schnelleren und größeren Druckmaschinen, z. B. die MAN Roland 900 XXL mit einer maximalen Druckbreite von 1,85 Metern (Abbildung: © MAN Roland Druckmaschinen AG)

tionen als CTP ein, dennoch zeigte vor allem KBA mit den Karat- und Genius-Maschinen Maschinenbau vom Feinsten: hier liege die Stärke in den alle um einen einzigen Druckzylinder gruppierten, wasserlosen Druckwerken mit zonen-schraubenlosen GravufLOW-Kurzfarbwerken.

Beim »klassischen« Offsetdruck gehe der Trend zu größerformatigen Maschinen (zum Beispiel die MAN Roland 900 XXL oder die KBA Rapida 185 bzw. 205), zu modularen Bauweisen und zu immer höherer Produktivität. MAN Roland zeigte als erster Hersteller einen Prototyp eines Mittelformat-Druckwerkes mit direktem Plattenantrieb, der das gleichzeitige Einziehen der Druckplatten an allen Druckwerken und somit kürzere Rüstzeiten ermögliche. Heidelberg demonstrierte neue An- und Ausleger und setzt vermehrt auf größere Druckzylinder (CD-Bauweise).

Beim sich immer rasanter ausbreitenden Digitaldruck und seinen neuen Möglichkeiten der In- und Offline-Weiterverarbeitung zeigte Wolf die verschiedenen Systeme für unterschiedliche Auflagen und Anwendungen auf: SW- und Farblaserdrucksysteme (z. B. von Océ

und Xerox, die HP-Indigo oder die Xeikon 5000) und Farbtintenstrahl Drucksysteme. Hier hob er vor allem die dotrix von Agfa als technologischen Quantensprung hervor: diese Maschine ermögliche den Farbdruck auf Rollenmaterial in Geschwindigkeiten von bis zu 24 Metern/Min. bzw. 900 m²/Stunde.

Das Geschäftsfeld »Large Format Printing« (LFP) (Farbtintenstrahl drucker mit teilweise bis über 10 Meter Breite, z. B. für den Druck von Werbebannern) erlebe gerade enorme Zuwächse, so Wolf. Viele neue Anbieter drängten in diesen Markt. Vor allem durch zahlreiche Hersteller aus China jedoch sei ein großer Preisdruck zu spüren.

Zum Schluss empfahl Kurt K. Wolf den Zuhörern die Domäne des CIP4-Konsortiums, cip4.org, dort könne man sich interessehalber die JDF-Spezifikationen herunterladen. Beispiele für »Web-to-Print«-Portale seien vistaprint.com, oder online-printshop.de. Das Internet-basierte System »autoAD« zur Individualisierung und Bestellung von Drucksachen, wird vom Patentinhaber Petzold auf seiner Homepage werbedruck-petzold.de demonstriert.

Der äußerst intensive DRUPA-Überblick von Kurt K. Wolf dauerte knapp zwei Stunden ohne jeglichen langweiligen Moment. Äußerst spannend waren seine detaillierten Informationen über die wirtschaftliche Situation und die Firmen- und Produktpolitik der Hersteller. Technisch weniger versierte Zuhörer jedoch wären um einige zusätzliche Erläuterungen dankbar gewesen, um allen Themen Wolfs zu folgen. Aber dieses Wissensdefizit ließe sich ja auch durch entsprechende tgm-Seminare ausgleichen? hau

Die TDC-Show gibt es wieder in München

Jahrzehntelang zeigte Eckehart SchumacherGebler die TDC-Schau in den Räumen seiner Layoutsetzerei. Jetzt hat Boris Kochan die Initiative ergriffen und die Ausstellung nach München geholt, wo sie in seiner Halle in der Nähe des Hirschgartens gezeigt wurde. Eröffnet wurde sie vom deutschen Chairman der TDC, Bertram Schmidt-Friderichs, der auch über Geschichte und Funktion dieses Wettbewerbs informierte.

Zur Vernissage veranstaltete Kochan gleich einen ganzen Typografie-Tag mit Vorträgen. Während Boris Kochan auf die Geschichte dieses 50-jährigen Wettbewerbs hinwies, ging Herbert Lechner noch mehr auf die Umstände ein, unter denen dieser Wettbewerb gegründet wurde und welche Auswirkungen er hat. Interessant waren dabei die Einwüfe aus der Technikgeschichte: So kam Letraset 1959 auf den Markt, die ITC wurde 1970 gegründet, 1965 kam das digitale (Groß-)Satzsystem Digiset hinzu und 1956 gab es schon die Blindflugapparatur namens Diatype.

Der Philosoph Ulrich Winko sprach und philosophierte in einem wilden Bogen über die Tiefe der Oberfläche. Deutlich wurde dabei eine Kritik an Oberflächen, wie sie in der Architektur z. B. bei Herzog & de Meuron eingesetzt werden. In der Typografie und Werbung sah Winko die Oberfläche als zentrales Thema. Nicht das Wesentliche würde heute gesucht, sondern nur das Ähnliche. Mit Hinweisen auf das Denken Wittgensteins, Otto Neuraths und vieler anderer kam ein Stück Designgeschichte zum Vorschein. Neurath, der sich um eine klare Wissenschaftssprache, ja eine visuelle Einheitssprache mit seiner »Isotype« bemühte; die russischen Avantgardisten, oder die »Aura«, durch die die technische Reproduzierbarkeit, wie sie Benjamin sah, ihre Bedeutung verloren hat.

Mit seinem mehrschriftigen Font Andron versucht Andreas Stötzner eine harmonische Gesamtwirkung verschiedener Schriften wie Lateinisch, Hebräisch, Griechisch und vielen anderen zu erreichen. Ein mehrsprachiger Diskurs sollte ohne ästhetische Störungen möglich werden (siehe auch Vier Seiten 25, Bericht über das Schriftfest in Leipzig).

Ulrike Damm von der CD-Agentur Damm und Lindlar ging sehr kritisch mit dem Frauenbild in der heutigen Werbung um, wo die starken Männer im



Gegensatz zu den anlehungsbedürftigen Frauen immer noch dominieren. Das wäre ein amüsanter Vortrag gewesen, stünde der kritisierte Hintergrund nicht so im Weg, sodaß man öfters am Verstand mancher Werber zweifeln könnte. Tarek Atrissi aus dem Libanon, der in Holland studiert hat, zeigte seine arabischen Schriften und vor allem Anwendungen, die er für arabische Kunden entworfen hatte. Es wird Zeit, auch darüber mehr zu erfahren. Die Kultur mit anderen Schriften könnte das eigene Denken ändern oder sogar einiges öffnen. Die tgm veranstaltete in der TDC-Show ein kritisches Werkstattgespräch mit Prof. Heitmann. (siehe nachfolgender Bericht) Und: Die TDC-Show gibt es wieder, eröffnet wird sie am 23. Juni 2005 als erste Station in Deutschland, wieder in München bei Kochan & Partner. *rpg*

Werkstattgespräch der tgm zur TDC-Show

Zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den ausgestellten Arbeiten hatte die tgm eingeladen, unter Moderation von Prof. Hans-Richard Heitmann, der am Fachbereich Gestaltung der FH Augsburg Schrift und Grafik-Design unterrichtet.

Erfreulich viele Interessierte waren gekommen, darunter auch ein Kontingent Augsburger Design-Studenten, um mit Prof. Heitmann bei einem Rundgang durch die Exponatgassen zu diskutieren.

Dass dieser bei seiner selbstbewusst kommentierten Auswahl wenig – um nicht zu sagen nichts – Gutes finden mochte, hat einige dann doch irritiert. Es spiegelt aber leider den Gesamteindruck der Ausstellung wider, deren Exponate aus sehr vielen (Stil-)Zitaten vergangener Designepochen und sehr viel »l'art pour l'art« besteht. Wegweisend Neues und Gutes war kaum zu sehen. Prof. Heitmann fixierte seine Kritik daher auch oft nicht am Grundkonzept oder der Idee (»unverständlich ... sehe ich nicht«), sondern an Details der Ausführung und der verwendeten Schriften. Nach fast eineinhalb Stunden, die den Teilnehmern viele Anregungen brachten, löste sich die Diskussion dann in intensive Einzelgespräche auf.

Viel Lob trotzdem – oder gerade deswegen – an die Veranstalter der Ausstellung in München, Kochan & Partner, Kritik aber an der Auswahl und Bewertung der Jury des TDC. *ml*

Das Haar in der Buchstabensuppe – Über verworfene Schriftideen

Dieter Hofrichter, Oliver Linke
1. Februar 2005

Außerordentlich ernst meint es die tgm mit dem Prinzip »Scheitern«: denn indem völlig irreführende Titel Leute locken, wird für volle Säle und damit erfolgreiche Vorträge gesorgt. Die Neugier auf »verworfene« und deshalb nie gesehene Schriften dürfte es gewesen sein, die trotz tiefverschneiter Straßen für einen gut gefüllten Saal in der Prancstraße sorgte.

Oliver Linke begann seinen Vortrag mit dem Hinweis auf eine Rufmordkampagne zweier Nürnberger Schreibmeister der frühen Neuzeit, Nikolaus Werner und Johann Neudörffer, über die Arbeit des jeweils anderen, die für die Partei mit den schlechteren Argumenten (oder Beziehungen) mit acht Tagen Turmstrafe endete.

Die Kriterien für die Beurteilung einer neuen Schrift bewegen sich im Dreieck von eigener Formvorstellung (des Entwurfers), Erkennbarkeit (der Einzelzeichen) und Lesbarkeit (Schrift im Zusammenhang, Buchstaben im Verbund).

Zur Erkennbarkeit, also der Gestaltung der Einzelformen hatte Oliver Linke Beispiele über Details wie Taillierung der Senkrechten, unsensible Digitalisierung von Bleisatzvorlagen (am Beispiel der Sabon), die Ausführung der Verbindungsstellen von Balken und Bögen, den Kursivausgleich bei Strichstärken und Rundungen und viele andere dabei, die sehr kenntnisreich erläutert wurden. Interessant vor allem, wie geometrische Konstruktionsversuche (z.B. von Granjean oder Neudörffer) in der Theorie ästhetisch unbefriedigend ausgefeilt, aber in der Praxis dann doch den optischen Erfordernissen entsprechend angepasst und angewendet wurden.

Der Bereich der Lesbarkeit, also der Zeichen im Verbund, wurde ebenfalls mit klaren Beispielen über die Definition eines »normalen« Schriftschnitts und den Schriftrhythmus erläutert.

Ein kurzer Ausblick über die mögliche Zukunft des Tapedesigns beschloss einen Vortrag, der den Zuhörern sicherlich die Kriterien für die Beurteilung eines handwerklich sauber ausgeführten Schriftentwurfs aufzeigte; Kriterien, wann denn eine Schrift als gescheitert zu betrachten sei, blieben unerwähnt.

Der zweite Teil des Abends mit Dieter Hofrichter war überschrieben mit »Idee und Metamorphose – Zur Interpretation klassischer Schriften«. Der Referent wies darauf hin, dass wir eigentlich alle klassischen Schriften nur in Nachschöpfungen, meist aus dem ersten Drittel des

20. Jahrhunderts, kennen. Welche Vielfalt der Interpretation hier vorhanden ist und wie weit vom »Original« (also einer Schriftprobe der Ursprungszeit) und auch untereinander abgewichen wird, zeigten Beispiele von »Garamonds«.

Ebenso prägt Interpretation bei der erneuten Adaption für den Bleisatz (ca. 1925, 1930) das Schriftbild von »Bauer Bodoni« und »Berthold Bodoni«. Deren Strenge und Starrheit fände man nicht in den Originalmustern Bodonis; ein Zurückgehen auf die eigentlichen Quellen hat man z. B. beim Entwurf der »Bodoni Old Face« bei Berthold in den 1980er-Jahren versucht, die als organischer, wärmer, menschlicher charakterisiert wurde. Dieser Ansatz wurde auch beim Neuentwurf der »Bodoni New Face« angewandt, dessen Existenz der Referent als bekannt voraussetzte. Der Entwurf vereint elegante Unregelmäßigkeiten, wie sie bei Bodoni selbst vorkommen, wieder mit mehr »klassizistischer« Anmutung. *ml*

| IN EIGENER SACHE

Das neue Erscheinungsbild der tgm

Im vergangenen Jahr hat sich die tgm einen neuen grafischen Auftritt gegeben. Unsere Mitglieder haben es u. a. bei Briefen und dem neuen Mitgliedsausweis schon gesehen. Gestaltet wurde es ehrenamtlich von Christiane Gerstung und Waltraud Hofbauer, denen hier schon einmal für die viele Mühe und die gelungene Arbeit gedankt sein soll. Das von Rolf Müller gestaltete Logo der tgm wurde beibehalten, aber geringfügig modifiziert.

Kennzeichen und »Luxus« des Erscheinungsbildes ist – neben der horizontalen Dreiteilung als formalem Prinzip – die Verwendung von drei Schmuckfarben und die rückseitige Bedruckung. Mittleres kühles Grau und dunkles warmes Bordeauxrot bei den Schriften trifft auf zartes Sonnengelb in der Fläche. Freundliche Frische und Leichtigkeit drückt das helle Sonnengelb aus, durch Grau und Bordeaux entsteht eine gediegene und zurückhaltende Wirkung.

Eine weitere Besonderheit ist das durchgängig zur Gestaltung gehörende Wortkonzept: Die Wörter, die auf der Rückseite der wichtigsten Kommunikationsmittel auftauchen, sollen spontan emotional positive Assoziationen hervorrufen und im direkten Zusammenhang mit dem Wirkungsfeld der tgm liegen. Die tgm »verbindet«, »begleitet«,

»bildet«, »begeistert«, »öffnet« und »fördert« ihre Mitglieder, wobei dieser Prozess nicht nur linear zwischen tgm und tgm-Mitgliedern stattfindet, sondern auch untereinander. Also als Netzwerk zu verstehen ist. So ist das Wortkonzept, wie auch das Netzwerk ausbaufähig ...

Zugleich wurde auch eine neue Hauschrift gewählt, die »Corpid« von Lucas de Groot. Die Gestalterinnen sagen, sie seien auf die Corpid gekommen, weil sie neben allen Anforderungen an die Lesbarkeit, »diesen »neuen Touch« habe, den Gestalter sich wünschen.« Zudem ist sie – wie heute üblich – mit 20 Schnitten opulent ausgebaut. Sie ist als kompletter Satz über www.lucasfonts.com preiswert zu beziehen.

Das Wunschpapier für die Geschäftsausstattung, »lakepaper extra« – ein weißes, glattes, gut anzuführendes Ausstattungspapier mit hervorragenden Qualitätsmerkmalen beim Handling – wurde uns von Igepa group gesponsert – herzlichen Dank auch dafür. *ml, wh*

| VERANSTALTUNGEN

Ein Tag der Typografie in Bern: Typositionen

Zum 14. mal veranstaltete die Schweizer Mediengewerkschaft comedia im November 2004 einen Tag der Typografie. Verschiedene Ausrichtungen und Positionen in der Typografie-Ausbildung wurden von Bernd Konrad, der die Veranstaltung moderierte, vorgestellt.

Beat Trummer und Marc Zaugg stellen die Arbeit der Schule für Gestaltung Bern und Biel vor. Bildsprache und Text werden als gleich wichtig gesehen. Ebenso wird die Bedeutung des inhaltlichen Bezugs als Voraussetzung erkannt. So werden Texte für die eigene Typografie von den Studenten selbst geschrieben. Im ersten und zweiten Semester werden Übungen als Versuchsanordnungen gesehen. Verbindungen von Typografie zu Musik werden gesucht und für die Unterrichtsstruktur ist eine »Typomatrix« die Grundlage. Der Schriftentwurf wird betont. Jedoch handelt es sich hauptsächlich um Schriften, deren Lesbarkeit offensichtlich nicht wichtig ist. Die Zeichen an sich und das Spiel damit scheint zu genügen. Viele Absolventen dieser Schule finden wir bei den Autoren und Büchermachern des Verlags »Die Gestalten« wieder. Das ist freilich häufig jenseits einer »dienenden« Typografie.

Im Anschluß an die jeweiligen Vorstellungen präsentierten Studenten ein Studienprojekt. Aus Biel wurde eine in-

teressante Studie vorgestellt. Die Wege eines Ping-Pong-Spiels wurden vom Video ausgehend visualisiert und gründlich analysiert. Eine exakte und systematische Arbeit, die frei von künstlerischer Annahme war und sicherlich das Denken der Studenten positiv beeinflusst hat.

Von der Ecole cantonale d'art de Lausanne kam François Rappo. Seine Theorie begann damit, dass Konsumenten ihre Schrift selber machen sollen. Er schränkte auch gleich ein, dass nicht alle Fonts Typografie wären und prägte für die nicht lesebedingten Schriften den Begriff »Lettering«. Das wäre eine bewußte Spaltung von Typografie und etwas anderem, das mit Typografie eben nur spielt. So gibt es viele technoide Beispiele, die oft grausig an die Anfänge der digitalisierten Schriften erinnert. Schriften werden gemischt wie ein DJ Geräusche und Musik mixt. Das wird verstärkt, in dem die Studenten bereits im ersten Semester Fonts kreieren. Andere Projekte befassen sich mit dem Schriftschreiben und dabei gibt es dann doch Rückgriffe auf Traditionen wie auf die Arbeit Rudolf von Larischs. In einem Workshop mit Peter Bilak aus Den Haag werden Schriften skizziert, nicht gezeichnet, und dann geht es sofort an die Arbeit im Rechner. Als Studienprojekt wurde eine leider recht unbereinigte Schrift »Phaedon« vorgestellt. Der Auftritt des Studenten erinnerte an die Baseballmützen-Typografen der frühen neunziger Jahre. Alles wiederholt sich.

Joost Bottema von der Merz-Akademie in Stuttgart meint, dass zu viel Regeln die Studenten einschränkten. Das ist schwer nachvollziehbar, da es doch recht vernünftige Regeln der Typografie gibt. Oder ist es eine geistige Überforderung? Mit zehn nicht sehr klaren und etwas redundanten Thesen versuchte Bottema die Arbeit der – wie er erklärte – recht unterschiedlichen Dozenten der Merz-Akademie zu beschreiben. Die heißen zum Beispiel: »Jeder darf meinen was er meint und gestalten was er gestaltet«. Oder »Weil gute Gestaltung erlaubt ist sind auch viele Entscheidungen zu treffen«. Wer hätte das gedacht. Die gezeigten Projekte erwiesen sich aber als sehr interessant. So eine Arbeit, die vier Gestalter in jeweils vier Spalten gegenüberstellte und auch in ihrem Stil visualisierte: Müller Brockmann, Otl Aicher, No Pas Plier und Adbuster. Ein weiteres Projekt untersuchte den Zusammenhang zwischen Schrebergarten und Krieg. Oder die kritische Auseinandersetzung mit Gestaltungsrastern, das an Ideen des Plattenbaus demonstriert wurde. Eine Studentin stellte ein Projekt einer kinetischen Typografie vor. Die Studie schien aber nicht so richtig zu greifen. Die Schriftwahl fiel auf die Centaur, »irgend-

wie Renaissance und da sie nicht zu kitschig« wäre, meinte jene Studentin.

Die Fachhochschule beider Basel stellte Michael Renner vor. Die Studenten als Autorinnen und Autoren sollen die visuellen Mittel hinterfragen, der Zusammenhang der Typografischen Kommunikation als Teilbereich der visuellen Kommunikation wird betont. Über Michael Renners Arbeit in Basel haben wir bereits ausführlich anlässlich seines tgm-Vortrags in der Nr. 19 der Vier Seiten berichtet. *rpg*

Typografie-Symposium

Leider können wir heute noch nichts Verbindliches verkünden, aber aus der Planungsmappe der tgm möchten wir doch etwas plaudern.

tgm und tga planen zusammen ein Symposium, das das Schaffen wichtiger internationaler Typografen darstellen wird. Zum Thema »Lebensbilder« (so der Arbeitstitel) werden an drei Tagen Vorträge, Workshops und natürlich ein enormer Austausch zwischen den Symposiums-Teilnehmern stattfinden. Vorgesehener Ort ist Innsbruck als Mitte deutschsprachiger Länder (Österreich, Deutschland, Schweiz, Südtirol) und als Termin wurde der September erwogen. Der Preis wird moderat sein. Genauere Infos folgen als Mail. *rpg*

transit_1

»Kreativität und Macht«, DesignSymposium.

Am 11. Dezember 2004 fand im Fachbereich Gestaltung der FH Augsburg das erste Mal das Design-Symposium TRANSIT statt. Prof. Robert Rose hat zusammen mit dem Kommunikations-Design-Studenten Markus Kirsch – der das Projekt in seine Diplomarbeit einbaut – dieses neue Forum ins Leben gerufen. Bekannte, junge deutsche Designer – Martin Maercker, Ralf Hebecker (Kayzerfish) und Susanne Lüchtrath und Anton Riedel (FEEDME) – aus dem Kölner Raum kamen nach Augsburg, um über »Kreativität und Macht« zu diskutieren. Der Zuspruch war groß, denn gut 250 Gäste waren gekommen.

Die Sprecher näherten sich dem Thema »Kreativität und Macht« von unterschiedlichen Seiten und boten ein höchst spannendes, vielfältiges und in dieser Form neues Programm. Das Thema hatte offensichtlich einen Nerv getroffen, denn in der nachfolgenden Diskussion wurden die Positionen leidenschaftlich und bis spät in die Nacht aneinander gemessen. Die Referenten zeigten dabei nicht nur ihre hohe Professionalität, sondern ließen auch sensible und offene Einblicke in Bereiche zu, die im Geschäftsalltag ausgeblendet bleiben. Die Rolle des Designers, das Selbstverständnis der Gestalter, seine ethische Verantwortung und seine wirtschaftlichen Abhängigkeiten waren die tragenden Motive in dieser Debatte.

Zu späterer Stunde ging das Symposium nahtlos in ein lockeres Beisammensein über.

TRANSIT soll zu einer festen Reihe ausgebaut werden: bereits im kommenden Semester soll wieder ein Symposium stattfinden. (Informationen unter www.transit1.de) *ml*

Porträt: Prof. Dr. Karl Haller



Im März vergangenen Jahres trat Prof. Dr. Karl Haller als Professor im Studiengang Druck- und Medientechnik der Fachhochschule München in den Ruhestand. Im April verabschiedete ihn die FOAG in Ihren neuen Räumen an der Münchner Messe im Rahmen einer Feier, zu der neben Haller auch seine ehemaligen Lehrbeauftragten und Sternberg-Preisträger, deren prämierten Diplomarbeiten er betreut hatte, geladen waren.

In seiner sehr engagierten Zeit als Professor des Studienganges brachte Haller den zukünftigen Druck- und Medientechnikern Maschinenelemente

und Technische Mechanik, Datenverarbeitung und PostScript, die Rollendruckverfahren und -maschinen, Arbeitsvorbereitung und Arbeitsstudium bei. Hallers Vorlesungen waren theorieintensiv, aber stets sehr praxisnah und immer auf dem neuesten Stand der Technik. Er veranlasste die Aufnahme des Faches Typografie in den Lehrplan. Von seinen guten Beziehungen zur Grafischen Industrie samt Maschinenherstellern konnten die Studenten sehr profitieren, sei es durch seine »Plaudereien aus dem Nähkästchen«, bei Exkursionen zu Maschinenherstellern und Fachmessen, bei Fachvorträgen in den Räumen der FH, oder durch von Firmen angetragene und betreute Diplomarbeitsthemen. Hallers »Steckenpferde« waren seine Forschungen bei den Rastertechnologien und das Erfassen und Vermeiden von Schwingungen bei Druckmaschinen, insbesondere Tiefdruckrotationen. Auch bei der tgm engagierte sich Haller sehr uneigennützig, vor allem 1999 als Berater und Vortragender beim tgm-Symposium »Stand der Technik«.

Der tgm-Vorstand wünscht Herrn Haller viel Spaß im Ruhestand und weiß, dass er der Branche treu bleiben wird: Er berät weiterhin die Industrie und pflegt seine umfangreiche Link-Sammlung für alle Bereiche der grafischen Welt unter karl-haller.de, die immer einen Blick Wert ist. *hau*

| IM INTERNET ENTDECKT

Wörterbuch

LEO, das Web-Angebot mit dem großen Deutsch-Englischen Wörterbuch. Ein Service der Informatik der Technischen Universität München. <http://dict.leo.org>

Lexikon 1

Infos zu Datei-Endungen bei Macintosh, Windows, Unix/Linux, OS/2, Schnelle Suchfunktion, Neueintrag, Tipps und Links, Gästebuch, Forum. <http://www.endungen.de>

Lexikon 2

Von Abfallholz bis Zwiebelhaut-Papier. Ein sehr ausführliches und übersichtliches Lexikon zum Thema Papier. http://www.igepa.de/papierlexikon/papier-lexikon_a.html

Hintergrundbilder

Free High Resolution Textures zum Downloaden... (Keine kommerzielle Nutzung.) <http://www.texturewarehouse.com>

Text 1

»Slogans« online generieren... <http://www.sloganismaker.de>

Text 2

IMHO, ADC, PDF, RIP ... ? Abkürzungen und ihre Bedeutung. <http://www.abkuerzungen.de>

Typografie

Viel Wissenswertes rund um das Thema Typografie, Schrift, Buchkunst, Bibliophilie. Mit Typokalender und Infos zur Schriftenklassifikation und Schriftensmachern ... www.druckschriften.de

Fonts

Schreibmaschinenschriften in allen möglichen Variationen zum freien Download. <http://www.free-typewriter-fonts.com>

Internet

Emoticons wie ;-) sind kleine Piktogramme, die in Emails benutzt werden. Es gibt noch viel mehr davon ... <http://www.abkuerzungen.de/pc/html/emoticons.php?language=DE>

| BUCHBESPRECHUNGEN

Detailtypografie in erweiterter, zweiter Auflage

Forsman/de Jongs Detailtypografie hat sich in kurzer Zeit als Standardnachschlagewerk für Typografen etabliert. Für die zweite Auflage wurden etwa 1000 Stellen verbessert. Wobei Forsman dazu sagt, dass es nicht Fehler waren, die behoben wurden, sondern einfache Verbesserungen. Die kritisch kommentierten Beispiele am Beginn des Buches sind nun dreidimensional fotografiert und führen unterhaltend in die Tiefe der Materie ein. Zudem kam ein neues Kapitel hinzu, Mathematischer Formelsatz (den der Münchener »Formelsetzer« Johannes Küster schrieb). Das wäre ja für sich schon eine eigene Publikation wert gewesen, weil man dafür keine Literatur fand. Es darf also erneut über dieses hervorragende Buch gejubelt werden.

Friedrich Forsman/Ralf de Jong: Detailtypografie. Nachschlagewerk für alle Fragen zu Schrift und Satz. 376 Seiten, Leinen, 98 (gut angelegte) Euro. ISBN 3-87439-568-5. Verlag Hermann Schmidt, Mainz.

Frutiger

Fast ehrfürchtig beschreibt der Autor Erik Faulhaber das Werk von Adrian Frutiger. Bescheidenheit und klare, konzeptionelle Vorgehensweise sind schon mit dem Auftritt der Univers Frutigens Tugend. Neben einem sehr knappen biografischen Abriss werden sämtliche Schriften Frutigers beschrieben, wobei die »Frutiger« und deren Überarbeitung gerechtfertigt viel Platz im Buch einnimmt. Auch werden Schriften verglichen, deren Vorbild die »Frutiger« ganz offensichtlich ist. Der Autor hat an verschiedenen Neubearbeitungen von Frutiger-Schriften mitgearbeitet, wobei der Meister hierzu sein Einverständnis gab. Da die Schriften bei Linotype neu erscheinen, dürften auch die Probleme der frühen digitalen Schriften überwunden sein. Für viele, die nur Univers und Frutiger kennen, wird es spannend sein, die anderen Schriften Frutigers kennen zu lernen (oder zu erfahren, dass es auch Frutiger Schriften sind?), nur einige Beispiele: Mèridien, Versailles, Centennial, Serifa oder Avenir.

Erik Faulhaber, Frutiger. Die Wandlung eines Schriftklassikers. Mit einem Vorwort von Kurt Weidemann. 106 Seiten, Hardcover. 24 Euro. ISBN 3-7212-0520-0. Verlag Niggli AG, Sulgen.

Grundlagen der Farbproduktion – Voraussetzungen für eine Bildbearbeitung

Die Schweizer Comedia hat vor einigen Jahren begonnen, sehr gute Lehrbücher zu Typografie und Gestaltung herauszubringen. Nun folgt ein weiterer Band – geeignet zur Ausbildung und auch zum Selbststudium – über die Grundlagen der Farbproduktion. Band 1 befasst sich mit dem Grundprinzip der Farbproduktion, den Einflussgrößen auf die Farbwiedergabe, sowie der Korrektur von Grau- und Farbwiedergabe. Weiter erläutert das Prinzip der Unterfarbentücknahme (UCR), des Unbuntaufbaus (GCR) und des Farbmanagements nach

dem ICC Standard. Und es ist verständlich geschrieben.

*Bildbearbeitung. Band 1. Grundlagen der Farbproduktion. 136 Seiten mit einer CD. 60 Euro. ISBN 3-9520943-7-5. Comedia-Verlag, Bern
rpg*

Jan Middendorp: Dutch Type.

Ein Buch: Groß und dick und bunt und nur über die Niederlande. Und nur über Schriftgestaltung, nichts über Anwendung oder Technik – außer wo unbedingt nötig. Basierend auf einer Unzahl von Gesprächen und Briefwechseln gibt »Dutch Type« tiefe Einblicke in die Ideen, Ansprüche und Methoden der Schriftgestalter. Und von denen gibt es in den Niederlanden noch mehr als gedacht, und die machen auch noch viel mehr als man so kennt – und das zudem auf allerhöchstem Niveau in Bezug auf Kreativität und Qualität und Lesbarkeit. Und diese Qualität haben nicht nur die veröffentlichten Schriften, sondern auch der größte Teil der vielen gezeigten unveröffentlichten, auch wenn sie oft wegen »Qualitätsmängeln« unveröffentlicht blieben. Aber keine Schrift ist gleich perfekt, wie man an den zusätzlich gezeigten Skizzen und Entwürfen sehen kann, manche Schrift hat mit ihrer »Ausgangsform« sogar erstaunlich wenig zu tun. Man erfährt zudem einiges über die Bedingungen, die in den Niederlanden anscheinend immer noch herrschen und diese Schriftkultur fördern und die einen staunen lassen (und auch ein wenig neidisch werden lassen). Denn neu ist die hohe Qualität niederländischer Schriften nicht, wie der knappe historische Überblick zu Beginn in Erinnerung ruft. Dieses Konzentrat besser Schriftgestaltung wird entsprechend gut präsentiert (selbstverständlich in einer neuen niederländischen Schrift), bis hin zum simpel-effektvollen Einband, der eine Referenz an die niederländische Druck- (und Schrift-)kunst ist. Manchmal wünscht man sich vielleicht noch einen Schnitt mehr als Abbildung, doch auch so ein Muss für die, die an Schriftgestaltung interessiert sind.

Jan Middendorp: Dutch Type. 010 Publisher, Rotterdam 2004, 320 Seiten, ISBN 90-6450-460-1. js

| VORSCHAU

TGM-PROGRAMM 2004/05

Vorträge

Jeweils 19.30 Uhr, Ort siehe Jahresprogramm bzw. Einladung via E-mail

Dienstag, 1. März 2005

Die Insolvenz und warum lila Kühe helfen können, sie zu vermeiden
Jan Kalbfleisch

Dienstag, 19. April 2005

Kleines Label – Große Probleme
Alessio Leonardi

Dienstag, 3. Mai 2005

Das vollkommene Buch gibt es nicht
Uta Schneider

Dienstag, 7. Juni 2005

Scheitern und Neuentwicklung von Magazinen
Mirko Borsche

Dienstag, 5. Juli 2005

Sünden der Typografie. Gründlich Gescheitertes
Rudolf Paulus Gorbach

Seminare

Februar 2005

Texten für Grafiker – mit Worten gestalten
Kai Bargmann

Februar 2005

Herstellung heute
Peer Koop, Matthias Hauer

März 2005

Grundlagen Papier und Farbe
Dr. Renke Wilken, Ursula Borgmann, Robert Dörffel

April 2005

Colormanagement
Karl Koch

Juni 2005

Raster in der Gestaltung
Christiane Gerstung,
Rudolf Paulus Gorbach

Sekretariat

Unterbrunner Straße 27, 82131 Gauting
Telefon (0 89) 714 73 33
Telefax (0 89) 71 53 01
www.tgm-online.de

Impressum

© 2005
Typographische Gesellschaft München e.V.
Redaktion: Michael Lang
Autoren: Rudolf Paulus Gorbach, Matthias Hauer, Waltraud Hofbauer, Johannes Steil
Layout: Andrea Mogwitz
Schriften: Corpid
Papier: fly, 90 g/qm, holzfrei bläulichweiß, spezialgeglättet mit 1,2-fachem Volumen der Papierfabrik Schleipen, Bad Dürkheim
Druck: Blueprint, München

Die TGM bedankt sich ganz herzlich bei der **Papierfabrik Schleipen** für das Papier und bei der **Druckerei Blueprint GmbH** für den Druck dieser Vier Seiten.

t g m

